Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.
Condensirte Milch
Zubereitet aus reiner bester Kuhmilch. Dresden, Bautznerstr. 41/42.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 50,000 Stück.

Dresden, 1890.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seid. Band, Spitzen, Handarbeits- u. alle Damenschneider-Artikel.

N. Salm
Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dr.
Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravir-Arbeiten jeder Art.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Friedrichshaller
Wasser erwies sich mir als das allerbeste und für die Verdauungsorgane unschädlichste salinische Abführmittel, wenn es sich um einen längeren Gebrauch handelte.
Geh. Rath Prof. Dr. v. Nußbaum.

Wäsche, Handschuhe, Cravatten,
bekanntlich vorzügliche Qualitäten und grösste Auswahl.
Otto Wolfram Nachf., Hoflieferant,
König-Johannstrasse 2.

Moritz Klingner empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.** Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).

Nr. 326. **Spiegel:** Verwilderung der Jugend und Jugenderziehung. Generallieutnant Hammer †. Stadtverordnetensitzung. Radfahrsteuer. Ortskrankenkassen. Fremdwortunfug. Vor fünfzig Jahren. „Der verwandelte König". | **Sonnabend, 22. Novbr.**

Politisches.

Nach der Gewerbeordnungsnovelle sollten jugendliche Arbeiter auch außerhalb des Fabrik- und Gewerbebetriebes einer gewissen Aufsicht unterworfen sein und mit lebhaftem Bedauern vernahm man die Ablehnung dieses Versuches, der Genuß- und Vergnügungssucht jener Kreise gewisse Grenzen und Schranken zu setzen. Allerdings, so wohlthätige Folgen jene Aufsicht in einzelnen Fällen gewiß gehabt hätte, die Wurzel des Uebels wäre nicht erfaßt worden, nur ein Zurückdrängen, nicht ein Ausroden wäre es gewesen. Weit tiefer, weit früher ist der Grund gelegt, dem all' die Auswüchse der Rohheit, der Sinnlichkeit, des Verbrechens entsprießen, die uns in dem Leben der Gegenwart mit Schrecken und Bangen erfüllen. Wenn Kinder, noch nicht der Schulbank entwachsen, Unzucht treiben in gräulichster Art, wenn Mütter sogar das Laster in die jungen, zarten Seelen der eigenen Kinder einpflanzen und pflegen, wenn sittliche Verbrechen und Vergehen bei allen Schwurgerichten etwas alljährlich Wiederkehrendes sind, da möchte man allerdings an der Zukunft des eigenen Volkes verzweifeln und fragt mit Grauen: woher dieser Pfuhl von Sünde, Laster und Verbrechen?

Bei jeder neu hereinbrechenden Zeitepoche lockern sich in der zersetzenden Gährung des Alten und Neuen die Fesseln und Klammern, die das Bestehende zusammenhielten, dunkle Gewalten und Mächte tauchen auf, die frevelhaft an allem Ueberlieferten rütteln, und frech ertönt von allen Seiten der cynische Ruf: Alles, was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht. Wo gilt es da einzusetzen, um die sittliche wie die soziale Welt vor einem allgemeinen Zusammenbruch zu bewahren? Wo anders als bei der heranwachsenden neuen Generation? Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft, ist ein altes wahres Wort, das leider in seinem Inhalt noch immer zu wenig beachtet wird. Wie wächst die heutige Jugend auf? Unter welchen Eindrücken? Mit welchen Ideen? Hier das Arbeiterkind in engen, oft dumpfen Räumen, den ganzen Tag sich selbst überlassen, ohne das liebevolle Auge der Mutter, dem verrohenden Straßenleben preisgegeben. Dann mit 12 oder 13 Jahren schon in der Fabrik beschäftigt, horcht es auf die grollerfüllten Reden der Männer, und sein junges Hirn füllt sich mit einem wüsten Durcheinander unverdauter politischer Ideen, aus denen nur das eine ihm klar wird, daß es übel mit ihm und seinem Schicksal aussieht, daß da zwei böse unheimliche Dinge existiren, Staat und Kapital, die molochartig Gesundheit und Arbeit verschlingen. So zieht Verbitterung und Haß ein in die junge Seele, und der Knabe ist innerlich Sozialdemokrat geworden, ehe er die Schulbank verlassen hat. Dann kommt die Zeit, wo er losgelöst von den Banden des Familienlebens und der elterlichen Autorität mit ebenso frühreifen Genossen jene verruchten Winkelkneipen aufsucht, die Brutstätten der Unsittlichkeit, der Völlerei, des Lasters, und hier erst recht jene prahlerischen Hirngespinnste halbwüchsiger Burschen, so albern und thöricht sie sind, gläubigen Herzens in sich aufnimmt, um es bald nach Erstickung des noch vorhandenen Guten jenen gleich und zuvorzuthun an Rohheit, Unverschämtheit und Sittenlosigkeit eines Menschen, dem nichts mehr heilig, nichts ehrwürdig und achtungswerth ist. Ganz und gar wird er ein Sklave jener jammervoll einseitigen Weltanschauung, die für Schönes, Gutes und Edles keine Empfänglichkeit, keinen Raum mehr hat.

Und nun in den gebildeten Schichten? Wird hier ideale Gesinnung, die Begeisterung für alles Hohe, kühnes Streben nach allem Großen gepflegt? Leider in vielen Fällen: nein. Nur zu häufig werden wüste Trinkgelage und öde Sportsexerei, selbst sinnliche Ausschweifungen wohlwollend entschuldigt als das Austoben jugendlicher Kraft und Uebermuth bei denen, die einst Lehrer und Leiter der großen Masse unseres Volkes sein sollen. Wo wir den hohen Schwung eines tief innerlichen Idealismus, die Gluth edler Begeisterung, die Kraft eines festen, geläuterten Charakters suchen, finden wir nur zu oft pfiffigschlaues Streberthum, greisenhafte Blasirtheit und grobsinnliches Behagen. Das Modegeckenthum, die Sucht, unter allen Umständen Effekt zu machen, Alles zu genießen, was das Leben bietet und was gerade en vogue ist, führt zu jener Charakterlosigkeit und inneren Hohlheit, die dem Lebensüberdrüssigen die Todeswaffe in die Hand drückt, ehe er das wahre Leben, den Segen der Arbeit, die Freudigkeit des Schaffens, kennen gelernt hat. Und der Grund? Auch hier die Erziehung. Statt das Kind im Schooße der Familie fern zu halten von allen sinnverwirrenden und aufregenden Eindrücken, statt es in einfachen und gesunden Verhältnissen körperlich und geistig erstarken zu lassen, damit es einst mit Kraft und Freudigkeit den Kampf des Lebens auf sich zu nehmen im Stande sei, schleppen thörichte Eltern dasselbe mit zu Vergnügungen und auf Reisen, überlassen es vor der Zeit mit geistiger Arbeit, vielleicht zu dem kläglichen Zwecke, mit dem wohlerzogenen, klugen Kind paradiren zu können und denken nicht daran, daß sie dasselbe physisch und geistig dem Ruin näher bringen. Nicht genug, daß an sich der Schulunterricht meist zu früh beginnt, bürdet man dem armen Kind noch häusliche Stunden und musikalische Uebungen auf, ganz gleich, ob Talent vorhanden oder nicht, und wundert sich dann, wenn das Resultat all' dieser unbarmherzigen Quälerei geistige Stumpfheit, nervöse Ueberreizung, Unlust gegen das Lernen überhaupt und physische Schwäche ist. Jener kürzlich gemeldete sensationelle Selbstmord des 11jährigen Schülers in Wien ist schwerlich allein auf die Schwierigkeiten der lateinischen Deklination zurückzuführen. Wer noch nicht weiter gediehen ist im ABC der lateinischen Sprache, der hat wahrlich noch keine bitteren Stunden gehabt durch Das, was man Ueberlastung der Schüler nennt, am allerwenigsten, wenn er körperlicher und geistiger Rüstigkeit sich erfreut. Und ähnlich liegt es mit all' den anderen leider von Jahr zu Jahr sich mehrenden jugendlichen Selbstmördern. Arbeit stählt, auch wenn sie schwer ist, aber vorzeitige Einführung in die sinnverwirrende nervenerregende Welt der Vergnügungen, frühzeitiger Genuß und Haschen nach Allem, was Genuß verspricht und verschafft, das macht nervös, macht unlustig zur Arbeit, müde und lebenssatt. Selbstdisziplin und Pflichterfüllung gegenüber den Aufgaben, welche der Tag uns stellt, werden immer seltener in jenen breiten Schichten der Gesellschaft, in denen die religiösen Ueberzeugungen, mehr und mehr untergraben, in's Schwanken und Wanken gerathen, und die innere Haltlosigkeit, sowie das Bewußtsein der Kraftvergeudung für eitle und ekle Zwecke sind es, die so Manchen dazu bringen, das Leben wegzuwerfen, ehe er es kennen gelernt und ausgekostet hat mit all' seinen Freuden und Schmerzen.

„Das beste Mittel, gesund zu bleiben", sagt Goethe, „ist die Pflichterfüllung; und was ist die Pflicht? Die Forderung des Tages". Allerdings, auch die Schule hat große und bedenkliche Mängel und kann von der Mitschuld an krankhaften Erscheinungen unserer Zeit nicht freigesprochen werden. Nicht allein Kenntnisse soll sie mitgeben für das Leben, sondern sie soll vor Allem und zuerst den Grund legen zu einem tüchtigen Charakter, zu einer vernünftigen Weltanschauung, zu Fleiß, Mäßigkeit und Sparsamkeit als den Eigenschaften, die allein ein Fortkommen im Kampfe um die Stellung im Leben verbürgen. Für das Leben sollen wir lernen! Gebet darum dem Schüler — nach den goldenen Worten unseres Kaisers — auch die Erkenntniß Dessen mit, was wahr, was wirklich und was in der Welt möglich ist, um ihn zu behüten vor dem Gifthauch der Seele und Geist verderbenden Irrlehren. Gestaltet die Familienbande inniger, die Lebensverhältnisse einfacher und gesunder, pflegt den Sinn für elterliche und göttliche Autorität, für alles Gute und Ideale. Greift so die sozialen Fragen an von oben und unten, von innen und außen, mit ernster Strenge und mit milder Liebe, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Fernschreib- und Fernsprech-Bericht vom 21. November.

Berlin. Der Kaiser hielt gestern an die Rekruten nach der Vereidigung eine Ansprache, in der er zunächst die friedliche äußere Lage betonte, und dann auf den inneren Feind hinwies, der nur auf dem Boden des Christenthums zu überwinden sei. Niemand könne ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich ein guter Christ wäre. Darum sollten die Rekruten, die soeben ihm als ihrem irdischen Herrn den Eid der Treue geleistet, vor allen Dingen auch ihrem himmlischen Herrn und Heiland die Treue bewahren. — Die Kaiserin Friedrich beging heute ihren Geburtstag. Das Kaiserpaar brachte ihr Vormittags persönlich seinen Glückwunsch dar. — Die kaiserliche Familie ist wieder nach Potsdam übergesiedelt, woselbst der Kaiser Nachmittags der Vereidigung der Rekruten der dortigen Garnison beiwohnte. — Der Kaiser hat bestimmt, daß zur Ermöglichung eines reichlicheren Zuganges von Offizieren des Friedensstandes für die nächsten Jahre auf den Kriegsschulen abgekürzte Unterrichtskurse eingerichtet werden. Bei besonders guter Qualifikation können die aus dem Kadetten-Korps hervorgegangenen charakterisirten Portepeefähnriche schon nach 2½, die übrigen Aspiranten schon nach 3monatlicher Dienstzeit bei der Truppe zum Besuch der Kriegsschule zugelassen werden. — Geh. Rath Dr. Koch wird, wie von zuverlässiger Seite verlautet, die Verfügung über sein Heilmittel dem Kaiser überlassen. Die Ernennung Koch's zum Ritter der Friedensklasse pour le mérite soll bevorstehen. Es dürften noch 2 Monate vergehen, bis genügendes Material an Koch'scher Lymphe vorhanden sein wird, um alle wissenschaftlichen Staatsanstalten, sowie die öffentlichen Krankenhäuser mit den erforderlichen Lymphemengen zu versehen. Der große Zudrang von Lungenkranken zur hiesigen Königlichen Universitätspoliklinik veranlaßt Prof. Dr. Senator zu folgender Erklärung: Von der Universitätspoliklinik können nur solche an Tuberculose leidende Patienten behandelt werden, welche hinreichend kräftig und widerstandsfähig, namentlich im Stande sind, ohne Schaden für ihre Gesundheit behufs Einspritzung der Koch'schen Flüssigkeit an den bestimmten Tagen nach der Poliklinik zu kommen. Auch von solchen Patienten kann nur eine sehr beschränkte Anzahl in Behandlung genommen werden, d. h. nur so viele, als die Aerzte der Poliklinik neben ihrer sonstigen Thätigkeit im Hause besuchen können, um die nach den Einspritzungen eintretende Reaktion zu beobachten und zu überwachen. — Der Bundesrath hat bei der Berathung des neuen Reichshaushaltsetats Abstriche im Betrage von 2 Millionen gemacht. — Die Krankenkassennovelle erfuhr eine Reihe von Zusätzen und Abänderungen. Bei den Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern gelangten vom 1. April bis Ende Oktober zur Anschreibung: 330,615,000 Mk., ca. 17 Millionen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. — Die Generalversammlung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft hat den Vertrag mit dem Reich mit 2000 gegen 45 Stimmen angenommen. Von der geplanten Anleihe sind 5⅓ Millionen einstweilen fest begeben.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung der Steuervorlage fort. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) konstatirte Rickert gegenüber, daß die Agrarzölle nicht Steuern, sondern nothwendige Schutzmaßregeln seien. Bei der Deklaration könne das Einkommen aus Kapitalbesitz und anderes Einkommen behufs schärferer Heranziehung des ersteren auseinandergehalten werden. Die kleineren und mittleren Einkommen seien weiter zu entlasten. Generalsteuerdirektor Burghard erklärte eine Fortführung der Progression bis 5 Prozent für undurchführbar. Die Gewerbesteuervorlage suche die schreiendsten Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Aber es sei zu befürchten, daß dieselbe in der Kommission eine für die Regierung unannehmbare Gestalt erhalten werde. Frhr. v. Huene (Centr.) ist für eine Deklarationspflicht in milderer Form und verlangt klarere Bestimmungen über die Verwendung der Ueberschüsse. Die vorgeschlagene Erbschaftssteuer schädige das Familienleben. Die Aufhebung der Getreidezölle würde zu keiner Verbilligung führen. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) und v. Jagow (kons.) verwenden sich für eine Umgestaltung der Steuerskala im Interesse der Entlastung der mittleren Einkommen. Auch v. Meyer-Arnswalde wünscht eine schärfere Heranziehung der großen Einkommen. Einem Manne, der mehrere Millionen Jahreseinkommen habe, erweise man eine Wohlthat, wenn man ihm durch höhere Steuer Gelegenheit gebe, seine Millionen mit Anstand und Verstand auszugeben. (Heiterkeit.) — Weiterberathung morgen.

Oppeln. Der Regierungspräsident ordnet die Veröffentlichung des Seuchenausbruches in der Bielitzer Contumazanstalt an.

Sprottau. Infolge des amerikanischen Zollgesetzes entließ die Marienhütte in Mallwitz zahlreiche Arbeiter und setzte die Arbeitszeit der übrigen auf 8 Stunden herab.

Stuttgart. Gegen die „Frankfurter Zeitung" und gegen den „Frankfurter Beobachter" wurde wegen eines in diesen Zeitungen enthaltenen Artikels über Verabschiedung von Offizieren des Ulanenregiments Nr. 19 Strafantrag gestellt. Die Vorfälle, über die der Artikel berichtete, sollen der Wirklichkeit durchaus nicht entsprechen.

Thorn. Auf der Bahnstrecke Warschau-Thorn in der Nähe von Kowal wurden in vergangener Nacht in einem Wagen 1. Kl. zwei Reisende, Kassirer eines Warschauer Geldinstitutes, die etwa 55,000 Rubel bei sich trugen, ermordet, beraubt und ihre Leichen auf den Bahndamm geworfen. Die muthmaßlichen Mörder, zwei fein gekleidete junge Leute, welche in denselben Waggon einstiegen, sind entkommen.

Wien. Das Ministerium des Auswärtigen erhielt die Mittheilung, daß die deutschen Delegirten Anfang Dezember zu den Handelsvertragsverhandlungen hier eintreffen.

Prag. Aus dem Club der Altczechen sind wieder 11 Mitglieder ausgetreten. Der Club ist jetzt von 83 auf 37 Mitglieder zusammengeschmolzen.

Paris. Der Deputirte St. Germain hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach alle auswärtigen Versicherungsgesellschaften der Autorisation der Regierung unterliegen und die Hälfte der Einnahmen ihrer französischen Filialen in französischen Renten in der Staatsdepotkasse hinterlegen müssen. Der Antrag ist namentlich gegen die amerikanischen Versicherungsgesellschaften gerichtet und bildet gewissermaßen eine Repressalie gegenüber der Mc Kinley-Bill. Die Regierung beschloß, eine Anzahl hier lebender Russen, darunter auch den in den Nihilisten-Prozeß verwickelt gewesenen Mendelssohn, auszuweisen. — Am Dienstag früh ist hiesigen Blättern zufolge an gewisse russische Kreise in Paris die Nachricht gelangt, daß drei Nihilisten, über welche Seliverskow der russischen Polizei hatte Auskunft zugehen lassen, zum Tode verurtheilt seien. Die Nachricht von diesem Todesurtheil habe das Schicksal Seliverskow entschieden: Drei Stunden später sei der General ermordet worden. — Bei der gestrigen Aufführung des „Garibaldi in Dijon" im Theater zu Nizza riß der Darsteller des Garibaldi die deutsche Fahne herunter. Der deutsche Consul ließ sich die Fahne ausliefern und erhob Klage bei dem Präfekten. Die Untersuchung ist im Gange.

Die **Berliner Börse** eröffnete im Anschluß an Pariser und Londoner Nachrichten in fester Tendenz. Seitens der Platzspekulation wurden Deckungen vorgenommen und auch aus der Provinz lagen umfangreiche Kaufordres vor. Die ersten Kurse waren prozentweise höher, doch machte sich zu denselben bald Realisationslust bemerkbar. Gegen Schluß befestigte sich die Stimmung indeß von Neuem auf höhere Londoner und Pariser Notirungen. In Banken ununterbrochen großes Geschäft, deutsche Bahnen still, österreichische höher, aber vorübergehend auf Realisationen abgeschwächt. Für fremde Fonds rege Nachfrage, ungarische Goldrente bevorzugt. Bergwerke fest, aber ruhig. Im Kassaverkehr Banken höher. Dresdner Bank gewannen 3¼ Prozent, deutsche Bahnen ruhig, österreichische fest, Bergwerke vorwiegend höher, ebenso Industriepapiere, deutsche Fonds anziehend, österreichische Prioritäten fester. Privatdiskont 5⅓ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Regnerisch, Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 282,10. Staatsb. 211,00. Lomb. 118,60. Galizier —,—. Egypter 96,40. 4proc. Ung. Goldr. 89,40. Diskonto 209,40. Dresdn. Bk. 153,00. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 297,10. Staatsbahn 230,25. Lombarden 134,50. Nordwest 217,50. Markn.oten 56,60. Ung. Credit 352,00. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 94,80. Anleihe 104,52. Italiener 93,10. Staatsbahn 537,50. Lombarden 310,00. do. Prioritäten —. Spanier 74. Egypter 482,50. Ottomanen 607,50. Ottomane —,—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per November 25,80, per März-Juni 26,00, behauptet. Spiritus per Novbr 37,25, per Mai-August 39,75, steigend. Rüböl per November 62,75, per März-Juni 64,25, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 215, per März 222. Roggen per März 158, per Mai 155.

London. (Produkten-Bericht.) Getreide allgemein ruhig, jedoch eher stetiger. Fremder Weizen ½ Sch. Wochenrückgang. — Wetter: Milde.

Oertliches und Sächsisches.

— Am Mittwoch ist auch der Hofkaplan, Consistorialpräses **Buk** bei den Königl. Majestäten in Sibyllenort eingetroffen.

— Am 20. November verschied nach langem schweren Leiden Se. Excellenz der Generallieutnant und Direktor der vereinigten Artillerie-Werkstätten und Depots zu Dresden, Herr Wilhelm Hermann Hammer in seinem 60. Lebensjahre. Zu Oschatz im Jahre 1831 geboren, trat derselbe im Jahre 1849 als Portepeejunker beim Königl. Sächs. Artillerie-Korps und zwar im Artillerieregiment zu Fuß ein, bei dem er bereits am 18. November desselben Jahres zum Leutnant befördert wurde. Am 4. Oktober 1856 wurde er Oberleutnant bei der 2. Batterie dieses Regiments und im Jahre 1858 zur 7. Batterie versetzt. Bei der Mobilmachung der sächsischen Truppen im Jahre 1859 zum Adjutanten der 3. Brigade — so nannte man damals die Abtheilungen des sächsischen Artillerieregiments — ernannt, wurde Hammer im Jahre 1861 in der gleichen Eigenschaft zur 1. Brigade des Regiments versetzt. Nach im Ganzen 17jähriger Dienstzeit als Subalternoffizier rückte er im Jahre 1866 am 9. April zum Hauptmann auf. Den Feldzug 1866 machte der Verstorbene als Kommandant der 2. Parkkolonne des Artillerie-Haupt-Parkes mit und kam mit diesem nach dem beschwerlichen Rückmarsche durch die Karpathen nach Mauers und später nach Modbrunn bei Wien zu liegen. Nach der Demobilmachung der sächsischen Armee übernahm Hauptmann Hammer das Kommando der 9. Batterie des Sächsischen Fuß-Artillerieregiments. Er behielt diese Batterie auch, nachdem das Fuß-Artillerieregiment bei der Neuorganisation des sächsischen Armee-Korps am 1. April 1867 zum Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 umgestaltet worden war. Als Chef der 9. Batterie des 12. Artillerie-Regiments, welches der Korps-Artillerie des 12. Armee-Korps zugetheilt war, rückte Hauptmann Hammer in den Feldzug nach Frankreich ab, doch bereits die Schlacht bei St. Privat brachte ihm eine schwere Verwundung, deren Folgen ihm es auf längere Zeit hinaus unmöglich machten, weiteren Frontdienst zu thun. Das Ritterkreuz des Verdienstordens mit der Kriegsdekoration und das eiserne Kreuz 2. Klasse wurden dem tapferen, verwundeten Offizier als Auszeichnung zu Theil. Hauptmann Hammer wurde zunächst und zwar noch im Jahre 1870 zum Mitglied der Artilleriekommission ernannt. 1871 war derselbe soweit wieder hergestellt, daß er wieder die Führung einer Batterie und zwar der 5. schweren übernehmen konnte. Das Jahr 1872 brachte ihm die Ernennung zum Major und Kommandeur der 1. Abtheilung des Feld-Artillerieregiments Nr. 12 Korps-Artillerie, gleichzeitig aber das Kommando als Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission zu Berlin, in welchem Kommando-Verhältnisse er bis zu seiner im Jahre 1874 erfolgten Ernennung zum Direktor der vereinigten Artillerie-Werkstätten und Depots verblieb. Diese Stellung führte den mit einem hervorragenden organisatorischen Talente begabten Offizier auf ein für seine Thätigkeit ganz besonders geeignetes Feld. Seine eingehenden Kenntnisse des Artillerie- und Waffenwesens, verbunden mit hoher wissenschaftlicher Bildung, befähigten ihn ganz besonders für diesen Wirkungskreis, der die Bethätigung einer sehr bedeutenden Arbeitskraft erheischte. Die sich in schneller Folge häufenden Fortschritte auf dem Gebiete

Pfund's berühmte Kindermilch. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.